

Traurgedicht,
wodurch, bei dem Grabe,
Hr. Hochedelgebornen Magnifizenz,

S E R R S

Herrn Diderich
Hociers,

südtreflichen J C R I, und dieser Kaiserlichen freyen Reichsstadt Bremen
Höchstverdienten
ältesten Herrn Bürgermeisters

u. s. f.
ihre Ehrfurcht bezeugte
Die Deutsche Gesellschaft in Bremen,

durch
A. S. Hükkersfelder,
Sekretär derselben.



B R E M E N,
gedruckt bey sel. H. E. Jani, des löbl. Gymnasii Buchdruckers, Wittenberg.

Das Buch ist in
Kunst goldschm.
und hat
ein
gutes
Preis



Die Stütze sinkt, der Bau erschüttert,
Der unverhofftes Unglück dreht,
Ein Hirte fällt, die Heerde zittert,
Sie flieht, durch bange Furcht zerstreut.



Die Stütze sinkt, der Bau erschüttert,
Der unverhofftes Unglück dreht,
Ein Hirte fällt, die Heerde zittert,
Sie flieht, durch bange Furcht zerstreut.

O Hand des Herrn! O Gottes Wasen
Ihr eilt die Bürger zu bestrafen
Und schlaget sie in ihrem Haupte,
Das selbst kein Lorbeer schützt, der seine Stirn umlaube.

Es schallet noch, in unserm Herzen,
Der Thon: von Büren ist erbleicht!
Ein neuer Fall regt alten Schmerzen,
Da schneller fast ein Meier flucht.
Kaum ist der erste Schlag vorüber,
So wird der schwarze Himmel trüber;
So folget schon der zweite Schlag,
Mit schreckender Gewalt; es fließen Thränen nach.

Ein neu Geschrei in Brentens Mauern,
Ein Angstgethön, das ächzend klagt,
Macht Bürger seufzen, Fremde trauren:
Die Wittave weint, der Waise jagt.
Dort fehlt des Vaterlandes Vater,
Hier Schutz, dort Trost, hier der Berahter.
Jetzt spüret man der Liebe Kraft,
Die Weisheit und Verdienst den Obrigkeiten schafft.

Dort klagten, denen Gottes Fügen
Mit Ihm zu leben anbefahl.
Man liest, in den Verwirrten Zügen,
Zerschlagner Herzen bittere Quaal.
Die Sprache fehlt bestürzten Söhnen,
Nur halbe Seufzer hört man tönen;
Und der Gemalinn stiller Mund,
Macht mehr als alle Kunst, das innre Trauren kund.

Ein jeder klagt um einen Weisen,
Um einen Vater in der Stadt,
Den seine große Thaten preisen,
Den eigner Geist erhöhet hat.
Es rühret uns die stärkste Behmuth,
Um einen Bürgerfreund, den Demuth,
Bescheidner Tugend reinstes Lob,
Zur ungesuchten Höh, verdienter Ehre hob:

Um den, den aufgeklärte Mienen,
Und im Gespräch Holdfälligkeit,
Die Lust der Republik zu dienen,
Ernst, Fleiß und Unverdrossenheit,
Und will'ger Schutz der Unterdrückten,
Mit unverfälschter Hoheit schmückten;
Um den der Gottesfurcht geliebt,
Und so Gerechtigkeit, als wie die Huld geübt.

Es weinen die beschränkte Musen,
Sie nezen ihres Gönners Grab.
Noch fühlt ihr unvergessner Busen,
Wie manches Licht Er ihnen gab.
Noch rühren sie vergangne Stunden,
Darinn, mit ihnen treu verbunden,
Der weise Meier sie beschützt,
Und seiner Würden Glanz zu ihrem Wol genügt.

Er ist dahin! Welch traurig scheiden?
Er fällt, Er stirbt, ach gar zu früh!
Verlassne! Was müßt ihr doch leiden?
Was für ein Anblick rührt mich hie?
Ein kalter Schauer durchfliegt die Glieder,
Und hemmet meine fromme Lieder;
Die Onmacht unterbricht den Lauf,
Hebt, Zeiten, würdiger sein Lob der Nachwelt auf!

